

Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) hat mit Äußerungen über eine angebliche „Mitnahme-Mentalität“ vieler Deutscher für Aufregung gesorgt.

Aber auch

ein Umdenken

Wer hat jahrzehntelang seit den Zeiten von Willy Brandt das Anspruchsdenken ohne Leistung gefördert? Schon vergessen? Wieso jetzt diese Menschen miesmachen, die nur einen Rechtsanspruch nutzen, der ihnen zusteht? Oder ist dies schon rechtswidrig? So kann man nicht ansetzen, obwohl gerade hier eine Änderung notwendig ist. Nicht die berechtigten Nutznießer sollten hier die Schuldigen sein, der Gesetzgeber sollte handeln, damit die Anspruchsgrundlage eine andere wird. Schon ist das Problem geklärt! Aber was sagen die Linken dazu? Hier liegt ihr Problem! Radikale Änderung der Anspruchsgrundlage, ohne Leistung kein Lohn, Hilfe bei sozialer Not! Aber auch ein Umdenken bei der sozialen Gerechtigkeit. Eine Definition des Begriffes „Sozial“ im Zeitalter des 21. Jahrhundert ist mehr als notwendig.

Wir sollten zur Leistung in der Gesellschaft zurückkehren, es muss nicht immer die Leistungsgesellschaft sein! Aber nur dort, wo Leistung geboten wird, kann auch der entsprechende Lohn stehen – wer nicht leistet, hat nur in festgeschriebenen Notfällen Anspruch auf die Gesellschaft.

Denn der Staat ist nicht zuständig für die Existenz eines Einzelnen, der der Gesellschaft nicht geben will, sondern nur an seine Mitnahme-Mentalität denkt. Hier gehören alle Schichten dazu, denn diese Mentalität gibt es vom Sozialhilfeempfänger bis zum Volksvertreter, denn überall zahlt der Staat.

Jürgen Zwilling

Mainz